

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1885**

24.4.1885 (No. 49)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-942004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-942004)

# Correspondent

Insertionsgebühr:  
Für die dreispaltige Cor-  
puszeile oder deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt.

Für die Redaktion verant-  
wortlich: H. d. Littmann.

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Achter Jahrgang.

№ 49.

Oldenburg, Freitag, den 24. April.

1885.

### Nur keine Vorurtheile!

Sowohl, nur keine Vorurtheile! das sagt so mancher, wenn es sich darum handelt, anderen bei irgend einer Gelegenheit einen guten Rath oder auch ein Wegsprüchlein für's ganze Leben mitzugeben, er selbst aber steht dabei bis über die Ohren drin in dem warmen Federbett seiner eigenen vorgefaßten Meinungen und merkt gar nicht, daß er drauf und dran ist, sich in die Dede seiner starren Prinzipien noch fester als bisher einzuwickeln. Und wie's den einzelnen Menschen ergeht, so ergeht's auch ganzen Völkern; 's ist im Großen nicht anders wie im Kleinen. Wie oft seit dem unvergeßlichen Jahr 1870 haben wir, die wir diesseits des Rheinstromes wohnen, unseren Nachbarn jenseits schon zugerufen: „Seid doch vernünftig; hört doch zu hegen auf! wird's euch was helfen, wenn ihr fortwährend raisonnirt und pollert, werdet ihr dadurch, daß ihr immer nur an die „Revanche“ denkt, weiter kommen? Nein, gebolten hat's nichts, daß wir den Herren Franzosen wieder und wieder den Rath ertheilt haben, „nur keine Vorurtheile“, wir selbst aber haben in dieser Zeit oft genug Anwandlungen gehabt, bei denen es nur noch an einem Häärlein gegangen hat, da wären wir unsererseits auch auf die französische Sprünge gerathen. Und auch heute noch, wenn wir uns richtig — ohne Vorurtheile! — im Spiegel betrachten, müssen wir uns gestehen, daß es nicht nur drüben über dem Rhein, sondern auch hien im eignen Ländchen der „Chauvinisten“, deren nämlich, die für ihre eigenen Fehler blind, für die anderer aber sehr scharfsichtig sind, eine ganze große Masse gibt. Also rufen wir nicht nur den anderen, sondern auch uns selbst immer von Neuem die Mahnung: „Nur keine Vorurtheile!“ zu, es wird uns gewiß nichts schaden.

Mit dieser ganzen langen Einleitung soll nun aber doch nicht gesagt sein, daß wir allein die eigentlichen Sünder, die anderen aber die besseren Menschen seien. Nein, ganz gewiß nicht! für eine Buhpredigt ist jetzt die Zeit auch nicht und in der That kann uns Deutschen ein ganz klein wenig „Chauvinismus“, so a Bifferl nationale Blindheit bei untern philosophischen Charakteranlagen nur sehr nützlich sein.

Eben deshalb dürfen wir uns aber auch freuen, wenn's hinter dem Rheinstrom, wenn auch nur in einzelnen Strahlen, jetzt aufblüht, als ob es Tag werden wollte, man uns und unsere guten Seiten dort endlich anzuerkennen, uns gerecht zu werden beginnt und damit sich selbst gleichzeitig ein beredtes Zeugniß der nach und nach doch durchdringenden Unparteilichkeit ausstellt. Der „Goulois“, ein Pariser Blatt, das heute freilich nicht halb mehr so viel gilt, wie unter dem Napoleonischen Kaiserreich, aber doch auch jetzt noch von Bedeutung ist, hat zum 70sten Geburtstag des Reichskanzlers einen Artikel gebracht, in dem es wörtlich heißt:

„Gewiß, es bedurfte eines großen Mannes, das ist richtig, aber es bedurfte auch eines Bodens, welcher für das Erscheinen und das Emporstreben dieses großen Mannes vollständig vorbereitet war. Es bedurfte der Monarchie. Man kann sagen, daß Deutschland heute die mächtigste Nation der Welt ist, weil sie die am meisten monarchische Macht ist, diejenige, welche in ihrem Wesen und in ihren Grundlagen am meisten königstreu ist. Sie allein besitzt die bewundernswürdige und segensreiche Verbindung eines tüchtigen Volkes, einer arbeitsamen und kriegerischen Aristokratie und eines geachteten und rechtchaffenen Königshauses.“

Und der „Goulois“ hat recht. Wir Deutschen sind gegenwärtig die erste Nation der Welt, wir sind, wie der „Goulois“ uns nennt, der Schiedsrichter auf Erden, wir sollten in Anbetracht dessen aber, daß wir es sind, nun auch darauf bedacht sein, daß wir es bleiben. Nichts ändert sich unter dem Wechsel des Mondes so schnell als die Machtstellung der Völker. Frankreich, das Vaterland des „Goulois“, legt lautes Zeugniß für die Wahrheit dieses Satzes ab und, dieses Beispiel vor Augen, sollen und müssen wir unsererseits klug genug sein, um es anders zu machen wie die Franzosen. Bei dem „Goulois“ dürfen wir uns bedanken für die Unparteilichkeit, mit welcher er uns beurtheilt, uns selbst aber sollten wir gleichzeitig zurufen: „Nur keine Vorurtheile!“, seien wir ehrlich, wahr und offen vor allem gegen uns selbst, bleiben wir ein „tüchtiges Volk“ oder besser, werden wir es

von Tag zu Tag mehr, bessern wir, wo zu bessern ist und rütteln wir nicht an dem, was fest steht, dann wird die Stellung, welche wir uns errungen haben unter den Völkern, uns auch so bald nicht wieder genommen werden können.

### Tagesbericht.

Der Kaiser hat an den Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß der hohe Herr zu seiner Freude vernommen habe, es sei dem Reichskanzler an seinem 70sten Geburtstag die Summe von 1 200 000 Mark übergeben worden, um dieselbe zu einer gemeinnützigen Stiftung zu verwenden. Wenn alles Geld beisammen sei, erwarte der Kaiser vom Reichskanzler Vorschläge, wie dasselbe am besten verwendet werden könne, damit es dem guten Zweck, zu welchem es aufgebracht worden sei, dienstbar gemacht werde.

Der Reichstag berieth am Sonnabend die Zoll-Tarif-Novelle weiter. Diesmal waren der Kaffee, der Kakao, die Schokolade, der Caviar, Muscheln, Schalthiere, Austern, Hummer und Schildkröten — man fürchtet sich ordentlich, wenn man es nicht schreibt — und andere Seeungeheime an der Reihe.

Das Resultat der Nachwahl zum Reichstag, die am 15. d. Mts. im Wahlkreis Beeskow-Storkow stattgefunden hat, sieht nunmehr so. Prinz Handjery, der Freiconservative, hat 13 500, Dr. Barth, der Deutsch-Freimüthige, hat 5200 und Krohm, der Sozialdemokrat, 4500 Stimmen erhalten. Der erstere ist also gewählt, die anderen sind durchgefallen. Im October vorigen Jahres hatten die Deutsch-Freimüthigen noch 9830 Stimmen erhalten, jetzt kaum die Hälfte mehr. Sie meinen jetzt selbst, Dr. Barth sei ein durchaus ungeeigneter Candidat gewesen.

„Anton steck' den Degen ein“, das ist der gute Rath, welchen der Kladderadatsch dem englischen Premierminister ertheilt, und Mr. Gladstone scheint den guten Willen zu haben, diesem Rathschlage Folge zu leisten. Die Herren Engländer werden den Russen gegen-

19

### Ungeföhnt.

Original-Roman von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sei unterwegs vorsichtig, Liebe“, sagte noch Graf Möllinghaus zu seiner Gemahlin, „hüte Dich vor Gekälting und fürchte Dich nicht vor dem Gewitter. Für eine gute Begleitung für Dich wird Graf Helfen (so hieß der Gastgeber) sorgen.“

Sie tauschten noch einen Händedruck, dann war Möllinghaus verschwunden und an seiner Stelle stand Ergau, der mit tiefer Verbeugung bat, die Frau Gräfin zu Tisch führen zu dürfen.

Das drohende Unwetter ließ das Mahl beschleunigen; die Gäste wollten Alle noch gern den heimischen Herd vor hereinbrechender Nacht erreichen und Alt und Jung beeilte sich mit Abschiednehmen, ohne, wie es sonst üblich ist, noch nach dem Souper ein Stündchen plaudernd zuzubringen.

Theodore war während der Tafel ebenso einsilbig geblieben, wie ihr Tischnachbar, Baron Ergau.

Als die Tafel früher, als man gedachte, aufgehoben wurde, stand auch sie hastig auf, um sich zur Heimkehr zu rüsten, wie es die übrigen Gäste thaten; ein Gefühl von Bangigkeit, wie sie es im Leben nie vorher empfunden, überfluthete sie und ihre Blicke flogen unruhig umher, nach einem Schutze, einer sicheren Begleitung suchend, allein sie fand Niemanden, da größtentheils verheirathete Leute und Brüder und Schwestern anwesend waren, die zu einander gehörten und sich auch bei dem hereinbrechenden Unwetter nicht trennen wollten.

Sie war entschlossen, allein zu fahren, da die Zeit drängte, schon stand sie zur Abfahrt gerüstet da — da

trat Graf Helfen mit Baron Ergau rasch an sie heran und der Erstere meinte, der Dame ehrentätig die Hand führend:

„Baron Ergau wird sich, auf den Wunsch Ihres Herrn Gemahls, die Ehre geben, Sie, Frau Gräfin, auf dem Heimwege zu beschützen; hinstenlich läßt das Gewitter noch auf sich warten und Sie, Gnädigste, erreichen noch ohne Gefahr die Heimath. Herr Baron, ich übergebe im Namen des Herrn Grafen, wie in meinem eigenen, Ihrem Schutze die schönste und verehrungswürdigste Dame uneres Reiches. Beweisen Sie sich als Ritter sans peur et sans reproche!“

Er sah nicht das tödtliche Erschrecken der Gräfin, nicht das triumphirende Lächeln des Barons.

Seine Hausherrnpflichten riefen ihn schon wieder fort und da der Diener meldete, daß der Wagen der Frau Gräfin vorgefahren sei, so nahm er noch mit einer tiefen Verneigung Abschied von seinem schönen Gaste, — sie und ihrer Begleiter ihrem Schicksale überlassend.

Wie von einem Traum umfungen, befand sich Theodore bald darauf an der Seite Ergau's in ihrem Wagen.

Scheu und ängstlich in die Ecke gedrückt, wagte sie kaum zu athmen und erst als die leise, verlockende Stimme Ergau's flüsterte: „Theodore, — liebe, — theure Theodore“, da schrak sie auf, — ein leichter Schauer überließ ihren Körper und sich fester in ihren Mantel hüllend, verharrte sie ihrem Schweigen; das durch einen furchtbaren, weithin dröhnenden Donnerschlag, dem ein geller, zuckender Blitz folgte, unterbrochen wurde.

Die Pferde bäumten hoch auf; der leichte, zierliche Wagen wurde mit gefährlicher Schnelligkeit über die bergige Straße geschleudert und nur der Geschick-

lichkeit des Kutschers war es zu danken, daß die Equipage nicht umgeworfen wurde.

Den Diener hatte Graf Möllinghaus mit sich genommen; der Kutscher mußte sein ganzes Augenmerk auf den Weg richten; — die beiden Insassen des Wagens waren ganz allein, unbeobachtet, der Himmel war dunkel — Gott schien fern zu sein.

Ergau war der jungen Frau näher gerückt; sie bemerkte es kaum. Von den widerstrebendsten Empfindungen bemeistert, überließ sie sich dem eigenthümlichen Zaudern, den die Nähe des geliebten Mannes, den die gefährliche Situation, den die wunderbare Scenerie auf sie ausübte.

Vergangenheit und Gegenwart schmolzen ineinander, während die dicht aufeinander folgenden Blitze ihren magischen Schein über die wunderbar verschlungenen Baumgruppen warfen, die bald wie Niesen emporzuwachsen, bald wie die Zwerge zusammenzukriechen schienen.

Der tobende Sturm vermischte sich unheimlich mit dem furchtlichen Kreischen aufgeschreckter Nachtvögel, die unruhig umherflatterten, mit den Flügeln zusammenschlugen, um sich dann in den Gesträuchen, in den Baumwipfeln zu verlieren.

Immer näher und näher schien das Gewitter zu kommen. Blitze auf Blitze zuckten herab: Sturm und Regen stritten um die Herrschaft und wie in ein Flammenmeer getaucht erschien jetzt der Wald, um gleich darauf in undurchdringliches Dunkel zu verfallen.

Und zwischen den grollenden Donner mischte sich das Geflüster den Mannes, den Theodore geliebt, — den sie einst als ihr gehörend betrachtet hatte, dessen Bild niemals aus ihrem Herzen gewichen war, wenn sie auch bestrebt gewesen, es zu verwischen; die Blitze beleuchteten von Zeit zu Zeit das schöne Gesicht Ergau's, das in leidenschaftlicher Zärtlichkeit sich zu ihr nieder-

über von Tag zu Tag zahlmer, sie sehen ein, daß Rußland, wenn's zum Kriege kommen sollte, viel weniger auf's Spiel setzt als England selbst. Rußland kann nichts verlieren und viel gewinnen, England aber würde viel verlieren und nur wenig gewinnen können. Also behält Europa wahrscheinlich Frieden.

Noch sind die Franzosen und die Chinesen nicht vollkommen einig. Wie es jedem von uns paßt, daß ihm einmal „etwas dazwischen kommt“, so geht's auch in China. Admiral Courbet, der die französische Flotte in den chinesischen Gewässern commandirt, berichtet von „Zwischenfällen“, die eingetreten seien. Hauptächlich handelt es sich dabei um Räumung der Insel Formosa, die die Chinesen besetzt haben, die Franzosen aber nicht hergeben wollen.

Die siamesische Regierung läßt die Buchstaben, die sie für ihre Staatsdruckerei braucht, in Berlin schneiden und gießen. Früher erhielten derartige Aufträge nur London oder Paris, jetzt wird viel für fremde Regierungen in Berlin hergestellt. So ändern sich die Zeiten!

## Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 23. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: dem Regierungscopisten Deiken in Oldenburg das Ehrenkreuz II. Classe und dem Holzwärter Stendorf zu Elmendorf das Ehrenkreuz III. Classe zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog werden bis weiter keine Audienzen ertheilen.

Ihre Königliche Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin haben gestern Abend in Begleitung Seiner Excellenz des Barons von Dalwigk unsere Residenzstadt Oldenburg für längere Zeit verlassen.

Seit einiger Zeit hat man hier das Vergnügen, die kleine Prinzessin Charlotte in einem mit einem niedlichen Ponny bespannten Gefährt, welches sie selbst leitet, spazierenfahren zu sehen. Dieses allerliebste Fahrzeug, von so kleinen Händen sicher und ruhig geleitet, gewährt Allen, welchen dasselbe zu Gesicht kommt, große Freude.

**Militärisches.** von der Marwitz I., Premier-Lieutenant à la suite des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 und commandirt als Adjutant bei der 20. Kavallerie-Brigade, unter vorläufiger Belassung in seinem Kommando, zum überzähligen Mitte Meister befördert. — von Unger I., Premier-Lieutenant vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, zur Dienstleistung beim Generalstabe auf ein ferneres Jahr vom 1. Mai ab commandirt. — Fischer, Seconde-Lieutenant à la suite des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, in das Regiment wieder einrangirt. — Freiherr v. Seedorff-Gutend, Unteroffizier vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, zum Portepee-Fähnrich befördert.

**Militärisches.** Der Herr Regimentscommandeur Oberstlieutenant von Leo traf gestern Abend behufs Inspizierung der in Oldenburg garnisonirenden Artillerie-Abtheilung hier ein und nahm im „Hotel de Russie“ Wohnung. Heute Morgen wurde demselben von dem Artillerie-Trompetercorps eine solenne Morgenmusik dargebracht. Die Abreise des Herrn Regimentscommandeurs erfolgt übermorgen.

**Militärisches.** Mit dem heutigen Tage hat beim Infanterie-Regiment Nr. 91 die „ökonomische Musterung“ begonnen, d. h. die Besichtigung aller den Truppentheilen zur Benutzung überwiesenen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, sowie der auf den Montirungskammern aufbewahrten Vorräthe. Die Besichtigung geschieht durch den Herrn Brigade-Commandeur, General-Major v. Schmidt. Es sind das laute Tage für Mannschaften, Unteroffiziere — speziell für diejenigen Unteroffiziere, welche als Capitaines d'armes fungiren — und für die Herren Compagnie-Chefs. Die dem Besichtigungstage vorhergegangenen Appells sind kaum zu zählen und Jeder freut sich, wenn diese Tage ohne empfindliche Donnerschläge vorübergegangen sind. Am heutigen Tage hat die Musterung beim ersten Bataillon stattgefunden, morgen folgt das zweite, und Sonnabend das Füsilier-Bataillon.

**Großh. Hofkapelle.** Das achte und letzte diesjährige Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hofkapelle findet am nächsten Mittwoch, den 29. d. Mts. statt.

Die Kassen unserer Stadt- resp. Kirchengemeinde werden infolge der verschiedenen bereits bewilligten Um- resp. Neubauten demnächst ziemlich erhebliche Summen flüssig zu machen haben. So ist der Umbau der Lamberti-Kirche bereits energisch begonnen. Das Dach des Vestibuls ist schon abgetragen. Wie lange Zeit der Umbau der Lamberti-Kirche in Anspruch nehmen wird, läßt sich wohl vorläufig schwer angeben. Nach der Vollendung dieses Umbaus dürfte auch die letzte Stunde für das alte Rathhaus geschlagen haben. Wir hören, daß von den städtischen Behörden mit Antritt auf November d. J. Geschäftsräume gemiethet sind, in welchen die betreffenden städtischen Beamten während der Dauer des Rathhausbaus ihre amtliche Thätigkeit verlegen werden. Mit dem Rathhaus-Bau dürfte der Bau der neuen Stadtmädchenschule zeitlich zusammenfallen. Damit wir aber nach Fertigstellung dieser Bauten nicht aus der Uebung kommen, winkt bereits in nicht allzu nebelgrauer Ferne der Neubau der Heiligengeisthor-Schule. Wer könnte es daher den Bauhandwerkern übel nehmen, daß ihnen förmlich das Herz im Leibe lacht.

Die Actionaire der Markthallen-Gesellschaft seien darauf aufmerksam gemacht, daß die auf morgen, Freitag, angesetzte Besprechung eingetretener Hindernisse halber nicht stattfinden kann und auf den nächsten Montag, den 27. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, verlegt worden ist.

In voriger Woche gelang es dem Landmann

Munderloh in Bürgerfelde in der Wäke in der Nähe der Schießstände bei der Schwenger'schen Besitzung eine Fischotter zu erschlagen. Bei dem niedrigen Wasserstande war dem Räuber die Möglichkeit abgesehen, zu entkommen und so erlag derselbe seinem verdienten Schicksal. Da auf den Fang von Fischottern staatsseitig wieder Prämien ausgesetzt sind, so hat der Jäger solche denn auch beim Amte im Betrage von 6 Mark erhoben und hat derselbe außerdem für das Fell gleichfalls 6 Mark erhalten, jedenfalls ein lohnendes Geschäft. Es wäre dringend zu wünschen, wenn sich mehr Jäger fänden, welche auf diese die Fischerei so sehr schädigenden Thiere Jagd machten, sie würden nicht nur ein gewinnbringendes Geschäft erzielen, sondern auch dazu beitragen, daß die so sehr zurückgekommene Fischerei wieder gehoben würde. In letzter Zeit sind in der Haaren an der Ofenerstraße Abends häufig Fischottern beobachtet worden und dürfte es daher wohl am Platze sein, daß sich nicht nur Jäger zur Vertilgung dieses schädlichen Raubzeugs fänden, sondern daß es auch behördlicherseits gestattet würde, solche schießen zu dürfen. Da es nicht erlaubt ist, in der Nähe von Wohnungen zu schießen, so wäre eine Ausnahme von dieser Vorschrift gewiß motivirt, denn sonst kommen wir noch dahin, daß in einigen Jahren in unsern jetzt schon so fischarmen Gewässern gar keine Fische mehr anzutreffen sein werden.

Kürzlich wurde in Betel eine Magd von einem Gauner arg betrogen. Derselbe, ein fremder Arbeiter, hatte sich von dem Mädchen, mit dem er eine Liebschaft angeknüpft, dessen Sparkassenbuch zu erschleichen gewußt, um dasselbe „als Sicherheit für ihre Treue“, wie er sich ausdrückte, an sich zu nehmen. Nach Empfang des Buches hatte der Strolch nichts Eiligeres zu thun, als die darin verzeichnete belegte Summe von 50 Mark zu erheben und damit zu verduften. Glücklicherweise gelang es jedoch, den Betrüger zu verhaften und für seine Schurkerei zur Verantwortung zu ziehen.

## Landgericht Oldenburg.

Sizung der Strafkammer I.

Mittwoch, den 22. April, Mittags 12 Uhr.

Die Anklagebank wird besetzt von den Arbeitern Lütken aus Edewecht, Hattermann und Albrecht aus Oldenburg. Die drei Personen haben sich wegen eines ihnen zur Last gelegten Diebstahls einer Eisenplatte, welche am 13. März d. J. von dem Schäfer'schen Lagerplage am Stau entwendet wurde, zu verantworten und räumen diesen Diebstahl ein. Die Diebe haben ihrem Geständnisse zufolge die Platte zer schlagen, als altes Eisen verkauft und den Raub — 1 Mk. 40 Pf. — unter sich getheilt. Der Werth der Platte wird auf 10 Mark angegeben. — Hattermann und Albrecht sind bereits wegen Diebstahls im Rückfalle vorbestraft. Bei ihnen werden daher im vorliegenden Falle auf Antrag der Staatsanwaltschaft mildernde Umstände ausgeschlossen. Das Urtheil lautet auf 1 Jahr Zuchthaus. Lütken, der wegen eines ersten Diebstahls zu bestrafen ist, kommt mit 14 Tagen Gefängniß davon.

beugte; — sie fühlte sich befangen, berauscht, keines klaren Gedankens fähig.

Unbewußt duldete sie es, daß er ihre zitternden Hände in die seinen nahm, daß er seinen Arm um ihre bebende Gestalt legte, während er heiße, glühende Worte in ihr lauschendes Ohr raunte.

„Theodore“, hebe es von seinen Lippen.

„Herbert“, hauchte sie von Glück durchschauert, aber ein guter Genius schien noch einmal zu siegen, denn aufseufzend wand sie sich aus seinen, sie fester umschlingenden Armen und das Antlitz verhüllend, drückte sie ihren heißen Kopf in die Polster des Wagens, ihre Hände abwehrend gegen Ergau gestreckt, — da erkante ein furchtbarer Schlag, — das ganze Firmament war wie in Feuer getaucht, Blitz und Schlag war eins, in wilder Jagd stürmten die Pferde davon.

Mit einem leisen Schrei der Furcht, des Entsetzens schloß die Gräfin die Augen, — eine kurze Ohnmacht hielt sie umfangen.

Von den heißen, leidenschaftlichen Küffen Ergau's wachte sie auf; ihr Bewußtsein war noch nicht völlig wiedergekehrt; sie mußte kaum, wo sie sich befand, — nur daß sie von den Augen des Peißgeliebten umfungen war, fühlte sie und unbewußt überließ sie sich dem süßen, berauschnenden Glücke, — erwiderte sie die brennenden Küsse, die er auf ihren Mund, auf Stirn und Augen drückte; — schmiegte sie sich fester und fester an ihn an, ohne ihrer Pflicht, — ohne an Gatter und Kinder zu denken.

„Theodore!“

„Herbert!“

Ein erneuter Donnerschlag riß sie auseinander, die Thüre des Wagens sprang auf, noch ein Moment und ihr Schicksal wäre besiegelt worden. Dicht vor ihnen hatte der Blitz eingeschlagen und nur der Geistesgegen-

wart des Barons, der rasch aus dem Wagen sprang, um dem Kutscher beizusteuern, war es zu danken, daß die Pferde nicht dem entseffelten Clement zum Opfer fielen, daß das drohende Unheil von Theodores und seinem Haupte abgewendet wurde.

Das Unwetter schien sich erschöpft zu haben.

Immer enifernter rollte der Donner, immer spärlicher zuckten die Blitze auf, nur der leise plätschernde Regen erinnerte noch an das Naturchauspiel, das so verheerend gewirkt hatte.

Ergau war, nachdem er einen besseren Weg zur Weitersfahrt gefunden hatte, wieder in den Wagen gestiegen, — allein seine erneute Zärtlichkeit stieß auf so energischen Widerstand, daß er verlegt und enttäuscht nur seine erstaunten Blicke über die marmorblasse, wie versteinerte Gestalt Theodores gleiten lassen konnte, ohne den Muth zu finden, noch ein Wort von Liebe zu sprechen.

Starr, in sich versunken, kaum einer Bewegung mächtig, sah die Gräfin in die Ecke gedrückt da; langsam rollten endlich heiße, bittere Thränen der Reue über ihre Wangen; leise, tonlos klang es von ihren Lippen: „Gott verzeihe es Ihnen, Ergau, — daß Sie meine Schwäche, meine Liebe benützt haben, um mich auf ewig elend zu machen. Sie haben das Vertrauen eines Ehrenmannes schmählich verrathen, wie Sie mich um die Ruhe, um den Frieden meines Lebens betrogen haben. Mein Stolz ist gebrochen, — denn mein Fall ist tief, aus dem Abgrund, in den Sie mich gestürzt, gibt es keine Rettung mehr, — aber so wahr ich hoffe, daß Gott sich der Sünderin erbarme, die nicht mit kaltem Blute gefehlt — die einem furchtbaren Zufalle zum Opfer gefallen ist, — so wahr soll dies der letzte, ewige Abschied von Ihnen sein. — Unsere Wege trennen sich von heute an für immer! Ich mag Ihr Antlitz nicht

mehr sehen, Ihren Namen nicht mehr hören. Wagen Sie es noch einmal, meinen Weg zu kreuzen, dann soll mein Gemahl, — dem ich dann meine That gestehen will, — seine und meine Schmach rächen. Er wird den zu züchtigen wissen, der sein Vertrauen gemißbraucht, — der den zürnenden Gott nicht gleichet, als es galt, sein abscheuliches Ziel zu erreichen. Ich bin auch schuldig, — o, ich werde, so lange ich lebe, an dieser Stunde zu tragen haben, — aber meine Sinne waren betäubt, — die Erinnerung ausgelöscht. Ihre Küsse hatten mir das Hirn verbrannt, mich und meine Seele vergiftet! — Schwören Sie mir, — daß Sie mir nie mehr begegnen, nie mehr durch Ihren Anblick die furchtbare Stunde meines Lebens zurückrufen werden und ich will versuchen, zu vergessen, zu vergeben, was ich nie, nie vergeben kann. Schwören Sie, Ergau, — oder schon morgen erfährt mein Gemahl Alles und Theodore Mötlinghaus hat aufgehört zu sein.“

Baron Ergau hatte den leisen, mit Schluchzen hervorgeflohenen Worten der geliebten Frau wie betäubt zugehört.

Daß die Reue, der Schmerz über die Untreue echt war, blieb unzweifelhaft, ebenso, daß die Gräfin mit ihrer Drohung Ernst machte und da ihm ein Rencontre mit dem Grafen Mötlinghaus durchaus nicht verlockend erschien, er jetzt auch keinen Vortheil mehr aus seiner Bekanntschaft mit diesem zu ziehen vermochte, so erwiderte er auf ihre verzweiflungsvollen Worte, schwermüthig aufseufzend: „Ich fühle meine tiefe Schuld, — aber Theodore, Sie dürfen nicht mich allein, Sie müssen das Schicksal anlagen.“

(Fortsetzung folgt.)

2. Am Abend des zweiten Pfingsttages v. J. wurde der Dienstknecht **Wallmann**, der mit seiner Braut und seinem Bruder von einer Tanzpartie im Orte Sande kam, von mehreren Personen verfolgt, angegriffen und mißhandelt, so daß er eine 6 Centm. lange Wunde an der Stirn und eine ähnliche Wunde am Hinterkopfe davon trug. Unter den Angreifern, die der Verwundete auf sechs Personen angegeben, befinden sich auch die Dienstknechte Meyer und Tobias. Wallmann hat eidlich ausgesagt, von Meyer einen Schlag mit einem dicken Stocke über den Kopf erhalten zu haben und von Tobias durch Faustschläge mißhandelt zu sein. Auch die damalige Braut, jetzige Frau, des Mißhandelten, hat die Thäterschaft der Dienstknechte Meyer und Tobias eidlich bekundet, und ist Meyer dieserhalb vom Schöffengerichte Jever in eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen, Tobias in eine solche von 4 Tagen verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß haben Beide Berufung eingelegt und erklären, an der Mißhandlung nicht theilgenommen zu haben. Inzwischen hat sich ein anderer Dienstknecht Namens Schepfer beim Amtsgericht Jever selbst denuncirt und erklärt, an der Mißhandlung sich betheiligt zu haben. Die Verurtheilung desselben soll bereits stattgefunden haben. Die Dienstknechte Meyer und Tobias suchen nun in der heutigen Verhandlung die Schuld ausschließlich auf den genannten Schepfer abzuwälzen. Der Gerichtshof beschloß, die weitere Verhandlung der Sache zu vertagen und Schepfer sowie die Eheleute Wallmann zum nächsten Termin als Zeugen vorzuladen.

### Vom Welttheater.

In Wien ist am Sonnabend hochbetagt der Director des dortigen Museums für Kunst und Industrie, **Hofrath Citelberger**, gestorben. Er war nicht nur ein Kunstkenner ersten Ranges, sondern auch ein außergewöhnlich lebenswürdiger Mensch, und die sind heutigen Tages selten.

Der bisherige Führer der deutschen Expedition nach dem Congo, **Lieutenant a. D. Schulze**, ist, wie aus Brüssel berichtet wird, den Strapazen der Reise erlegen. Der junge Mann hat schon seit längerer Zeit mit allen möglichen körperlichen Gebrechen zu kämpfen gehabt, so daß er selbst die Hoffnung, wieder zu genesen, bereits aufgegeben hatte.

Die Stadt St. Louis in Amerika ist in großer Aufregung. Zwei Engländer, mit Namen Maxwell und Preller, wohnten in einem feinen Hotel und verschwanden dann plötzlich. Später fand man in einem Koffer die zerstückelte Leiche eines Mannes, konnte aber nicht feststellen, wer der Todte war. Die Polizei ist eifrig hinter den Flüchtigen her.

In Berlin ereigt der am Sonnabend erfolgte Selbstmord des Börsenmaklers **Delles** großes Aufsehen, und zwar um so mehr, als der Mann ein großes Vermögen hinterläßt, Sorgen um das liebe Geld ihn also zu der That nicht veranlaßt haben können.

Es hat Jeder seine Eigenthümlichkeiten, auch der englische Premierminister ist nur ein Mensch. Als er sich unlängst während der Dierferien des Parlaments zu seiner Erholung nach Brighton begab, so erzählt ein Londoner Blatt, nahm er nicht weniger als **zehn Hüte** mit sich. Diese Hüte bilden muthmaßlich einen Theil der Partie von hundert, die er jüngst in einem Gutladen im Westende von London auf einmal kaufte. Der englische Premier hat eine Manie, Einkäufe zu machen. Der größere Theil der Zeit von Frau Gladstone ist davon in Anspruch genommen, Kaufleuten die von ihrem Manne gekauften Artikel zurückzusenden — Einkäufe, die, wenn Zahlung dafür zu leisten wäre, die Bank von England ruiniren würden. Die Sucht zu kaufen, ist die Eigenthümlichkeit Gladstone's.

Das Geschlecht der **Goethe** ist erloschen. Aus Leipzig wird gemeldet, daß am Donnerstag dafelbst der letzte Enkel Goethes, **Walther v. Goethe**, gestorben sei. Er war wie sein Bruder, der vor einigen Jahren schon gestorben ist, unverheirathet und mit ihm ist somit das Geschlecht des großen Goethe zu Grabe gegangen.

**Verletztes Ehrgefühl** hat schon Manchen veranlaßt, Hand an sich selbst zu legen. Daß aber ein Bürgermeister, der verheirathet war, Kinder hatte und in guten Verhältnissen lebte, sich erschießt, weil er nicht wieder zum „Vater der Stadt“ gewählt worden ist, das scheint fast unglaublich und doch hat's der Bürgermeister **Hoppe** in Leopoldshall am Donnerstag gethan.

Das Schöffengericht zu Dinkelsbühl hat kürzlich eine interessante Entscheidung gefällt. Eine **Maurers-ehesfrau** von Mönchsroth, die ihren Knaben, dem vom Lehrer **Nachsitzen** diktiert worden war, aus der Schule heimholen wollte und auf wiederholte Aufforderung des Lehrers das Schulhaus nicht verließ, sondern dem Lehrer gegenüber sich in beleidigenden

Worten erging, wurde wegen Beleidigung und Hausfriedensbruch zu drei Tagen Gefängniß und zum Tragen der Kosten verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte sogar 8 Tage Gefängniß beantragt.

### Humoristisches.

**Auch ein Lebensberuf.** Vater: „Jetzt bist 14 Jahre alt, was willst denn eigentlich werde?“ Hannes: „Am liebsten möcht i halt ein Regelmuech werde!“

**Unsere Dienstboten.** Dame zum Mädchen: „Haben Sie auch einen Schatz?“ Mädchen schüchtern: „Ja, gnädige Frau.“ Dame: „Was ist er denn?“ Mädchen aufathmend: „O, gnädige Frau, der ist nur, was übrig bleibt.“

**Vergnügter Beruf.** „Wissen Sie nicht einen recht angenehmen Beruf für meinen Sohn?“ — „Lassen Sie ihn doch Handlungsreisender werden. Von diesen heißt es ja immer im Anmelde-Circular: „Unser Herr X. wird das Vergnügen haben, bei Ihnen vor-zusprechen u.““

### Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.			
	Wrg. Brn	Nähm. Nähm.	Nähm. Nähm.	Nähm. Nähm.
Von Bremen(Nordenhamm)	8.15	—	(*12.25 2.10	(*6.00 9.02
„ Leer (Westersee)	7.55	11.30	—	1.50 — 8.20
„ Osnaabrück(Duakenbrück)	8.05	—	—	2.00 — 8.25
„ Wilhelmshaven(Jever)	8.00	11.25	—	1.55 — 8.15
			(* nur von Bremen)	
	Abfahrt.			
	Wrg. Brn	Nähm. Nähm.	Nähm. Nähm.	Nähm. Nähm.
Nach Bremen(Nordenhamm)	*6.25 8.15	*11.35 2.10	—	8.40
„ Leer (Westersee)	—	8.35	—	2.35 6.10 9.20
„ Osnaabrück(Duakenbrück)	—	8.36	—	2.25 6.11 —
„ Wilhelmshaven(Jever)	—	8.30	—	2.30 (*6.20 9.15
			(* nur nach Bremen. (** nur nach Wilhelmshaven)	

### Kunstsammlungen in Oldenburg.

#### Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.  
 „  
 „  
 „  
 „

#### Großherzogliche Gemäldegalerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.  
 Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

### Witterungs-Kalender.

Das Thermometer in der Elisenstraße zeigte heute Mittag im Schatten 13 Grad R. Wärme.  
 Das Barometer stand auf Veränderlich.

### Kirchennachricht.

#### Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 25. April:  
 Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr) Pastor **Hotz**.

Sonntag, den 26. April:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor **Partisch**.  
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor **Hotz**.

### Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 23. April 1885.

	gekauft	verkauft
40/0 Deutsche Reichsanleihe	102 95	103 50
40/0 Oldenburgische Consols	102	108
Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4% höher.)		
40/0 Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100.25	—
40/0 Jeversee Anleihe	100.25	—
40/0 Bareter Anleihe	100.25	—
40/0 Dammer Anleihe	100.25	—
40/0 Wildeshausener Anleihe (Stücke à M. 100.—)	100.25	—
40/0 Brafer Sielachts-Anleihe	100.25	—
40/0 Oldenburgische Stadt-Anleihe	100.25	—
40/0 Obersteiner Stadt-Anleihe	100.25	—
40/0 Wiesbadener Stadt-Anleihe	102 50	—
40/0 Flensburger Kreis-Anleihe	101 75	—
40/0 Landschaftliche Central-Pfandbriefe	100 25	—
30/0 Oldemb. Prämien-Anleihe per Stück in M.	147 60	148 60
40/0 Cantin-Libbecker Prior.-Obligationen	101.	102
31/2 Hamburger Staatsrente	—	96 5
40/0 Preussische consolidirte Anleihe	103	108 55
41/20 Preussische consolidirte Anleihe	103	—
50/0 Italiensche Rente Stücke von 10000 Fr.	—	92 45
und darüber		
50/0 do do (Stücke von 400, 1000 und 500 Fr.)	—	92 70
50/0 Russische Anleihe von 1854	—	—
40/0 Salzstamm rgu-Prioritäten, garantirt	—	96 75
40/0 Halberstadt-Braunenburgische Prioritäten	—	99 25
40/0 Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1858	—	—
(Stücke v. 600 u. 300 M. im Verk. 1/4% höher.)		
40/0 Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	—	100 75
40/0 Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	—	98 25
40/0 do. Preuss. Bod. Credit	—	90 35
50/0 Borussia-Prioritäten	—	—
40/0 Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	—	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien	—	—
(Vollgez. Actie à 300 M. 40/0 J. v. 1. Jan. 1885)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
(40/0 Einzahlung und 50/0 Zinsen vom 31. Dec. 1884)	—	—

Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augusthehn)	—	87
(40/0 Zins vom 1. Juli 1884)	—	—
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Actien	—	—
(40/0 Zins v. 1. Januar 1885.)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.	—	—
Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wohlfel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168 70	169 50
London " " 1 Stk. " "	20,415	20,515
" " New-York für 1 Doll. " "	4,18	4,23
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	—	16 85

### Anzeigen.

## Große Pferdelerterie zu Detmold.

Ziehung am 20. Juli 1885.  
 Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit 2 Pferden im Werthe von 5000 Mark. — Looße a 1 M. 60 Pf. offerirt  
**E. Schmidt,**  
 Donnerschwerstr. 7 oben.

### Granat

täglich frisch.	F. Bernatz, Gaststr. 21.
Prima Emmentaler Schweizerkäse,	—
„ „	—
Baierischen „	1/2 kg. 85 Pf.
Guten „	60 Pf.
Prima Sölländischen Rahmkäse	100 Pf.
„ „	80 Pf.
„ „	50 Pf.
„ „	—
Vimburger und Harzkäse,	—
„ „	—
grünen Kräuterkäse,	—
„ „	—
Blanfenburger, Romadour-, New-	—
chäteller und Ebamer Käse empfiehlt	—
<b>F. Bernatz,</b> Gaststr. 21.	—

## Störfleisch

sehr delicat F. Bernatz.

## Braunschweiger Honigkuchen.

1/2 kg. 40 Pf., bei Tafeln 35 Pf.

**R. Hallerstedt.**

## Linsen.

1/2 kg. 12 Pf. u.

**R. Hallerstedt.**

## Pflanzbohnen.

Empfehle schöne **Mooriemer Krup-, Krupschwert- u. Schmalzbohnen. Rieke-, Schwert-, Schmalz- und Perlbohnen** (eigene Ernte). Die **Schwert- u. Schmalzbohnen** eignen sich vorzüglich zum Einmachen.

**Aug. Harms,** Ofenerstr. 22.

## Mineralwasser

diesjähriger Füllung empfiehlt

**H. Fischer.**

## Schwarzbrod

10 Pfund 70 Pf. bei

**Gustav Schmidt.**

## Prima Kernseife

empfehle a Pfund 25 Pf. als äußerst billig.

**Gustav Schmidt.**

**Mürbefohd. weisse Bohnen**  
 a Pfund 10 Pf. bei

**Gustav Schmidt.**

## Für 80 Pf.

empfehle einen rein und kräftig schmeckenden gebrannten **Santos-Caffee** **Gustav Schmidt.**  
 Verkaufsstelle bei **Pes und Pennig.**

## Pikanter Schweizerkäse,

etwas beschädigt, um rasch damit zu räumen, a 1/2 kg. 30—50 Pf.

**D. G. Lampe.**

## Karlsbader Caffee-Gewürz, Cafelin, Feigen-Caffee.

**R. Hallerstedt.**

### Zu kaufen gesucht.

Ein gut erhaltener **Vierdruck-Apparat** mit 2 Hähnen wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter F. W. 14 postlagernd Oldenburg erbeten.

## Fruchtsäfte,

als: **Johannisbeer-, Erdbeer-, Himbeer- und Kirschsafft** in halben Flaschen billigt  
**W. Stolle.**

## Zoologischer Garten in Oldenburg.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die Restauration im Zoologischen Garten übernommen habe und dieselbe am Sonntag, den 3. Mai, eröffnen werde.

Die gänzlich neu renovirten, allen Ansprüchen der Jetztzeit genügenden Lokalitäten des genannten Etablissements empfehle der fleißigen Benutzung des geehrten Publikums recht angelegentlich und mache hierbei noch speciell auf den schön hergerichteten Garten aufmerksam. Für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksamste Bedienung werde stets Sorge tragen.

Indem ich noch bemerke, daß sowohl der Saal als alle übrigen Lokalitäten des Etablissements zu Ballen, Hochzeitsfeiern und ähnlichen Festlichkeiten dem geehrten Publikum jederzeit zur freien Verfügung stehen, verfehle ich nicht darauf aufmerksam zu machen, daß Desjeuners, Dinners und Soupers auf Bestellung stets preiswürdig von mir ausgeführt werden.

Hochachtungsvoll

**W. Kleine.**

Neue böhm. **Pflaumen**, süß und fleischig,  
a 1/2 kg. 20 Pf. empfiehlt  
**B. vor Mohr**, Langestr. 87.

Amerik. **Ringäpfel** a 1/2 kg. 50 Pf.,  
" **Schnittäpfel** " " 40 Pf.,  
**B. vor Mohr**, Langestr. 87.

Prima **Ender Vollheringe** a  
Stück 6 Pf., per Dsd. 65 Pf., bei ganzen Tonnen  
billiger empfiehlt **B. vor Mohr**, Langestr. 87.

**Mooriemer Bohnen**,

ausgezeichnete Kochwaare, zum Pflanzen geeignet  
empfehlen **B. vor Mohr**, Langestr. 87.

**Zu kaufen gesucht.**

Drei bis vier Tuder **Dünger** werden zu kaufen  
gesucht. Anerbietungen sind in der Expedition dieses  
Blattes zu machen.

**Kellner gesucht.**

Zum 1. Mai d. J. suche ich einen gewandten,  
mit guten Zeugnissen versehenen jungen Kellner.

**W. Kleine**, Oldenburg, Zoologischer Garten.

**Umzugshalber** billig abzugeben:

1 Sopha, 1 Schreibpult, 1 Waschtisch,  
1 Spiegel, 2 Rohrstühle, Rouleaux und  
Gardinen, 1 Barometer, 1 4theiliges Vogel-  
bauer. Donnerstags abends 7 oben.

Leicht mürbelschmeckende

**Hülsenfrüchte**

billig **R. Hallerstedt.**

**Pantienen**

in großer Auswahl von 45 bis 75 Pfg.  
**R. Hallerstedt.**

Wegzugshalber soll bis zum 1. Mai das  
ganze Lager in:

Krister-, Staub-, West- und Taschen-Kämmen,  
Reise-Kollen, Necessairen, Spiegeln, Bürsten-  
und Seifen-Dosen, Fockenwickeln, Kopf- und  
Haarnadeln, Schwammbeuteln, Sprühflacons,  
Damen-Schmucksachen in Elfenbein und Jett,  
Fächer, Pele, Seifen, Pommaden, Brillantkum,  
Parfüms, Eau de Cologne, Vinaigres- und  
Schönheitsmitteln fürs Gesicht, Kopf-, Zahn-,  
Nagel-, Kleider- und Schuhbürsten, Marquisen,  
Schaufenster und Ladeneinrichtung  
zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

**St. Sievers,**

Ecke der Laugen- und Ellisenstrasse.

## Das Polster-Möbel-Lager

von **F. Tilcher**, Rosenstraße 39,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf  
angelegentlichst.

Lieferung von completen Einrichtungen und geschmackvollen  
Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.

## Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen** in Oldenburg,

am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und  
echt gefärbt werden.

**Specialität:** Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für  
seidene, wollene und halbwollene Kleider in bewährten echten Farben.

**Färberei** für Wollgarne, Strick- und Stidgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben,  
besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines Marineblau, echt Indigo-  
blau (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

**Färberei** aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

**Färberei** für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollen-  
garne, Heeden- und Leinengarne, s. g. Bördengarne in sehr echten Farben.

**Druckerei** für jegliche Kleiderstoffe.

**Druckerei** für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit echt  
Indigo blauer Grundfarbe.

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

## Oldenburger Sterbecasse a. G.

in Oldenburg.

**Bureau:** Kurwickstrasse Nr. 9.

Die Gesellschaft gewährt den Mitgliedern ein im Laufe von 16 Jahren  
von 150 Mk. bis 999 Mk. steigendes Sterbegeld gegen mäßige Beiträge.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden am Bureau oder von den Agenten  
entgegengenommen. Die Direction.

Markt 10.

**D. Hoting.**

Hänjingstr. 3.

„Grosser Ausverkauf“.

Derselbe bietet Gelegenheit zu äußerst billigen Einkäufen, Möbeln aller Art, Waag., Kuch.,  
polirt und lackirt.

**Polsterwaaren.**

Spiegel, Gardinenbogen, Kojetten u. c.

## Extra feine Vanille-Block-Chocolade

in bekannter Qualität pro Pfund 1 Mark, 4 Pfund für 3 Mark 80 Pf.,

**Extra feine Cacao-Masse**

pro Pfund 2 Mark,

**Extra feines holländisches entöltes Cacaopulver**

garantirt rein, lose, nicht in Dosen, pro Pfund 2 Mark 40 Pf.

In Folge größerer Abschlässe bin ich in der Lage, trotz der steigenden Cacaopreise eine  
solche ausgezeichnete Waare zu obigem Preise liefern zu können.

**F. Bernutz, Gaststr. 21.**

## Fr. Lührs, Uhrmacher,

9, Heiligengeiststrasse 9,

neben Herrn Gastwirth Frerichs.

hält sein außerordentlich großes Lager der feinsten

**Taschen-, Tafel-, Wanduhren und Wecker** aller Art

zu bekannten, sehr billigen Preisen bestens empfohlen; mehrjährige Garantie.

**Große Auswahl in Uhrketten**

für Herren und Damen in massiv Gold, Silber, Double, Ealmi-Gold, Nickel, vergoldet und Stahl. — Colliers (Halsketten) und Medaillons in  
Gold, Silber, Double-Gold und vergoldet, letztere von 1 Mk. an, goldene Siegelringe und Trauringe, garantirt 14kar., zu wirklich billigen Preisen bei

**Fr. Lührs, Uhrmacher, Heiligengeiststr. 9.**